

Streit um Billigflug-Pier

VERKEHR Ministerium weist auf Grenzen für Erweiterung in Frankfurt hin

Von Karl Schlieker

FRANKFURT. Der Flughafenbetreiber Fraport prüft den Bau eines speziellen Flugsteigs für Billigflieger in Frankfurt. Das hessische Verkehrsministerium weist den Vorstand allerdings auf enge Grenzen für die Erweiterung hin. „Fraport hat das Verkehrsministerium von Überlegungen in Kenntnis gesetzt, mit dem Bau eines Teilabschnitts des geplanten Terminal 3 vorzeitig beginnen zu wollen“, berichtete das von dem Grünen Tarek Al-Wazir geführte Ministerium am Montag auf Anfrage in Wiesbaden. An diesem Teilabschnitt sollen nach den Überlegungen der Fraport vor allem Low-Cost-Fluggesellschaften abgefertigt werden. „Wir haben die Fraport nachdrücklich auf den gültigen engen rechtlichen Rahmen hingewiesen, da sich jedes Bauvorhaben innerhalb des bestehenden Planfeststellungsbeschlus-



Das in Bau befindliche Terminal 3 soll jetzt um einen Pier für Billigflieger erweitert werden.

Computergrafik: Fraport

ses bewegen muss“, heißt es weiter im Ministerium. Demnach müsse das neue Terminal die Drehkreuzfunktion des Flughafens stärken. Flughafenbetreiber Fraport erklärte, dass eine Kapazitätserweiterung in Abhängigkeit von der Passagierentwicklung geprüft werde. Seit Ende März startet der irische Billigflieger Ryanair von

Frankfurt aus. Die Grünen im hessischen Landtag zweifeln, „ob die nun bekannt gewordenen Pläne mit dem Planfeststellungsbeschluss vereinbar sind oder hier unter dem Deckmantel geltenden Rechts klammheimlich Fakten geschaffen werden sollen“.

► **KOMMENTAR/
WIRTSCHAFT**

Von: **HARTMUT RENCKER**

04.04.2017

Fraport in Not

Wenn für das Billigterminal das Gelände des Umsteige-Luxusterminals 3 vorgesehen ist, dann bleiben für die von den Billigfliegern geforderten kurzen Wendezeiten nur die beiden Parallelbahnen mit Verdrängung der Altkunden auf die abgelegene NW-Bahn. Ärger ist programmiert. Ich frage mich, wie sich die zur Rechtfertigung der Fehlplanung so erbittert angestrebte Zunahme der Flugbewegungen mit dem verkorksten Bahnen- und Flugroutensystem verwirklichen lässt. Oder weiß man schon, dass die hinderliche Südumfliegung todgeweiht ist und zukünftig nur noch optimal geradeaus geflogen wird, egal wer Lärm und Dreck abkriegt? Die Anwohner sind längst zum Störfaktor geworden und weil Petra Roth dies klar ausgesprochen hat, ist sie sogar zur Ehrenbürgerin von Ff gekürt würden.



Heißer Sommer

Karl Schlieker
zu Billigfliegern

kschlieker@vrm.com

Der Strategieschwenk des Flughafenbetreibers Fraport mit Hilfe von Billigfliegern für Wachstum zu sorgen, wird eine neue Grundsatzdiskussion um die Funktion des Flughafens auslösen. Dabei stoßen die unterschiedlichen Rationalitäten mit voller Wucht aufeinander. Auf der einen Seite steht der Vorstand eines börsennotierten Unternehmens, der

*Billigflieger sollen
Wachstumsdelle
ausgleichen*

seinen Aktionären etwas bieten muss. Wenn traditionelle Fluggesellschaften schwächeln und nicht die notwendige Auslastung garantieren, wird eben

den weiter wachsenden Billigfliegern der rote Teppich ausgerollt. Das umkämpfte Rabattprogramm, von dem vor allem Low-Cost-Airlines profitieren, ist ebenso wie der angedachte Billigflug-Pier eine klare Ansage. Wir warten nicht auf bessere Zeiten, sondern sorgen selbst dafür. Auf den Flughafen übersetzt heißt das, der Ausbau folgt nicht dem Wachstum, sondern das Wachstum wird angeheizt, damit sich der Ausbau lohnt. Einige Vertreter der öffentlichen-rechtlichen Seite vertreten genau die entgegengesetzte Logik. Nach Vorstellungen von Aufsichtsratsmitgliedern wie dem Frankfurter Oberbürgermeister Peter Feldmann (SPD) oder Frank-Peter Kaufmann (Grüne) soll der Flughafen lieber auf seinem derzeitigen Stand eingefroren werden, um die Lärmbelastung in Grenzen zu halten. Am neuen Flugsteig für Billigflieger könnten in einer ersten Stufe immerhin acht Millionen zusätzliche Passagiere abgefertigt werden. Das verspricht neuen Lärm. Auch beim sich verschmähnt fühlenden Fraport-Stammkunden Lufthansa sorgen die Pläne für Unmut. Fraport kann mit einem heißen Sommer rechnen.

Von: MICHAEL BAUER

04.04.2017

Proteste verstärken!

Fraport scheint nicht mehr von alleine zu wachsen. Also macht man eine Kehrtwende und will nun Billigflieger anlocken. Eine verheerende Nachricht für alle Bewohner unter dem Lärmteppich des Flughafens mitten im dichtbesiedelten Rhein-Main-Gebiet. Vom Flughafen Hahn hat sich Fraport zudem strategisch und praktisch zurückgezogen.

Was die ganze Sache sowieso sehr merkwürdig macht, ist die Tatsache, dass Fraport ja kein privates Unternehmen wie jedes andere ist. Schaut man sich die Aktionärsstruktur an, wird deutlich, dass Interessenkollisionen offenkundig sind. So waren Ende 2016 die Lufthansa mit 8,44%, die Stadtwerke Frankfurt mit 20% und das Land Hessen mit 31,32% an Fraport beteiligt. Besonders die Beteiligung des Landes Hessen ist interessant, da Genehmigungsbehörde und größter Anteilseigner identisch sind - ein politischer Irr- bzw. Unsinn.

Konsequenz: Der Protest aus Rheinland-Pfalz - regierungsamtlich, politisch, juristisch - muss noch viel stärker werden. Wirtschaftliche Interessen dürfen nicht länger den Gesundheitsschutz der Bevölkerung beherrschen!